

N e u e s

allgemeines

Journal der Chemie.

Von

C. F. Bucholz, L. von Crell, Hermbstädt,
Klaproth, J. B. Richter, A. N. Scherer,
J. B. Trommsdorff.



herausgegeben
von

Adolph Ferdinand Gehlen.

Ehrenmitglied der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin.

V i e r t e r B a n d.

Mit dem Bildnisse A. G. Werners und einer Kupfertafel.

Berlin 1805.

Bei Heinrich Frölich.

so unterblieb es von Zeit zu Zeit, und ich verlor diesen Gegenstand aus den Augen, bis mir oben erwähnter Aufsatz zu Gesichte kam. Da nun aus angeführtem Grunde, die vorzunehmenden Versuche noch länger unterbleiben mögten, die Absonderung der Metalle aber in regulinischem Zustande aus ihren Auflösungen in Säuren, ohne andere Einwirkung als die der angewandten Säure und des Wassers, den Chemikern nicht gleichgültig bleiben kann, so mache ich diese Erfahrung bekannt, um für diesen Gegenstand anderweitiges Interesse zu erregen, das vielleicht den von mir projectirten Versuchen Realität verschafft ¹³⁾).

5. Wiederholte Analyse der Hallischen sogenannten reinen Thonerde.

Herr Apotheker Bucholz in Erfurt wurde durch die große Abweichung in den bisherigen Analysen des eben genannten Fossils ¹⁴⁾ veranlaßt, sie nochmals vorzunehmen. Er fand dadurch, daß die des Herrn Geh. Oberbaurath Simon die richtige sey, und das Resultat der seinigen nur wenig davon abweichend, wie folgende Nebeneinanderstellung zeigen wird.

13) Der Herr Verfasser kannte, bey Mittheilung dieser Bemerkung Ritter's, oben befindliche Abhandlung noch nicht. S.

14) Man findet sie verzeichnet in Simon's Abhandlung in Scherer's Journal der Chemie Bd. 9 S. 137 — 163, und die letzte von Fourcroy, nebst einer Prüfung derselben von mir, in diesem Journal B. 1 Hft. 6 S. 671 — 675. Nach einer Recension des ersten Jahrganges dieses Journals in der Jenaischen Literaturzeitung No. 47. 25. Febr. 1805 S. 369 — 372 soll diese Notiz gegen Simon zeigen, daß jenes Fossil reine Thonerde sey, was weder die Absicht ist, noch, so viel ich einsehe, in der Darstellung liegt. Es scheint aber schwer zu seyn, sich dem Rec. verständlich zu machen: so haben ihm die Titelblätter beider Hände nicht zeigen können, ob Mehrere oder Einer das Journal herausgeben. So soll auch van Marum etwas gezeigt haben, was gegen ihn gezeigt wird. Es muß die Meditation es mit dem Rec. verborgen haben, oder er es mit ihr: denn er meynet, wenn die Meditation etwas gesunden hätte, so dielten Versuche zu weiter nichts, als das von ihr Gefundene nachzuweisen. Wahrscheinlich also soll man Versuche ohne Meditation machen, wie Recensoren. S.

Die hallische Thonerde giebt durch die Zerlegung.

Nach Bucholz			Nach Simon		
Thonerde	—	0,310	Thonerde	—	32,50
Schwefelsäure	—	0,215	Schwefelsäure	—	19,25
Eisenoxyd, Kieselerde,			Eisen	—	0,45
Kalk ($\frac{1}{2}$ pCt.)	—	0,020	Kalkerde	—	0,35
Wasser	—	0,450	Kieselerde	—	0,45
Verlust	—	0,005	Wasser	—	47,00
		1000			10000

Es wird also dadurch aufs Neue bewiesen, daß Fourcroy entweder eine andere Substanz untersucht oder sich bey seiner Untersuchung geirrt habe.

Herr Bucholz machte dabey die Bemerkung, daß die Glasur des irdenen Abrauchgefäßes gegen sonstige Erfahrung beim Abdampfen der Auflösung der hallischen Thonerde in Salzsäure, woraus nach Abstumpfung durch Ammonium die Schwefelsäure durch salzsauren Baryt gefällt worden, sehr angegriffen wurde, was ihn veranlaßte, einen Versuch auf Flußsathsäure zu unternehmen, der ihm aber nichts gab.

Auch fand er die von Richter gemachte Beobachtung¹⁴⁾, daß, wenn eine kleine Menge Kalk mit Thonerde in einer Auflösung verbunden ist, erstere daraus durch Kleeensäure nicht gefällt werde, bestättigt und sieht darin eine Neußerung der von Scheele beobachteten Verwandtschaft beider Erden mit einander, die sich in der Anziehung des Kalks aus Kalkwasser durch frisch gefällte Thonerde zeigt.

6. Ueber die Mischung der atmosphärischen Luft aus großen Höhen.

Von Gay = Lussac.

Herr Gay = Lussac hatte auf seiner letzten, allein angestellten Lustreise, zwey vollkommen luftdichte gläserne Bal-

14) Ueber die neuern Gegenst. der Chymie 10. Stck. S. 248.